

wesensgleich zu bekennen, verfluchte jener in allem berühmte Petros diejenigen, welche nicht so bekennen würden. Einige nun von ihnen stritten weiter bei ihm mit denen, die seiner Meinung waren, über diese Sache. Da beschlossen beide Parteien, den großen Isaias zu fragen, welche Meinung er darüber habe, (S. 353) nachdem sie einander versprochen hatten, demjenigen beizustimmen, was von ihm hierüber gesagt werden würde. Als sie zu ihm kamen, hörten sie von ihm ebendieselbe Entscheidung gegen diejenigen, die nicht von dem Einen, unserem Herrn Jesus Christus, bekennen würden, daß er in der Gottheit dem Vater wesensgleich, aber ebenfalls in der Menschheit uns wesensgleich sei.

Als betreffs einer Streitfrage über die Kanones, die in Alexandrien zwischen denen entstand, die deswegen von einander sich trennten, jene beiden gefragt wurden, gaben sie die Entscheidung in völliger Übereinstimmung. Zu dem berühmten Isaias kamen jener bewunderungswerte Joannes, der Archimandrit eines Klosters in Ägypten und Bischof von Sebennytos, der auch durch mannigfache geistige Gaben berühmt war, begleitet von vielen heiligen Männern, Mönchen aus Ägypten, unter denen der Vater Agathon war, sowie Joannes, genannt „von Panephusos“, und der Vater Panasu (?). Da nun jener heilige Mann nicht umhin konnte, jene zum Gespräche zu empfangen, so liefs er sich, da er jedermann gleichachten und nicht in den Verdacht kommen wollte, daß er jene zwar empfangen, die anderen aber nicht, in diesen Tagen bei geöffneter Thür von jedermann sehen, die von allerorten zu ihm kamen, und hatte mit allen allgemeinen Verkehr.

Derart aber war die ihm von Gott gegebene Weisheit, obwohl er durchaus nicht in weltlicher Bildung bewandert war, daß Aineias, ein Sophist der Stadt Gaza, ein sehr christlicher, sehr gelehrter und in aller Weisheit berühmter Mann, als einer von denen, die beständig bei ihm waren, mir sagte: „Oftmals, wenn ich an irgend welchen Stellen im Zweifel bin betreffs der Worte des Platon, des Aristo-